

DAS ERSTE

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das wär was, wenn Nächstenliebe per Dynamo Strom erzeugen könnte.

Der übersetzte Jesu Worte in seine Zeit. Anlässlich seines 125. Geburtstags widmet „Glaube und Leben“ ihm die Seite 11. Aktuelle Beispiele, sich zeitgemäß mit dem Evangelium zu beschäftigen, finden Sie auf den Seiten 12 und 13.

Und zeitgemäß für die Kirchenzeitung: Wir lassen die fünfte Jahreszeit hinter uns. Die närrische Berichtserstattung ist für 2014 passé, Fassenacht ade!

Angesichts versiegender Ölquellen, unsicherer Erdgasleitungen und teurer Stromtrassen die Idee, oder? Dass Nächstenliebe tatsächlich „das Licht anknüpft“ und menschliche Wärme erzeugt, davon lesen Sie (nicht nur) auf dieser Seite. Ein regionales Vorbild ist auch Franz Adam Landvogt. Der Pfar-



Anja Weiffen
a-weiffen@kirchenzeitung.de

MOMENT MAL...

Jetzt einmischen

Christen sehen Menschheit in Gefahr

Für fünf Tage wird Mainz der Nabel der Republik. Jedenfalls für alle, die sich für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Ökumene interessieren. Vom 30. April bis zum 4. Mai findet dort die Ökumenische Versammlung (ÖV) statt. Peter Schönhöffer (45), Theologe und Pax Christi-Mitglied aus Ingelheim, gehört zum Vorbereitungskreis.

Wie empfinden Sie da die neuen Töne von Papst Franziskus?

Er bedeutet für uns Rückenwind. In seinem pastoralen Schreiben „Evangelii gaudium“ gibt es zu unseren Themen viel Potenzial in seinen Motiven, seiner Haltung, seiner Kapitalismuskritik, seiner pointierten und zugänglichen Sprache und seiner behutsamen Fähigkeit zur Selbstkritik. Am liebsten würde ich ihn zur ÖV einladen.

Die Themen der ÖV sind gut bekannt. Viele Aktive und Gruppen beackern dieses Feld. Warum braucht es eine überregionale Versammlung?



Was werden die Teilnehmer von der ÖV mitnehmen?

Vor allem Hoffnung und gute Beispiele. Es gibt mehr als 100 Workshops. Das Bistum Mainz hat dafür Räume und finanzielle Hilfe beigesteuert. Persönlich freue ich mich besonders auf das religionsverbindende Friedensgebet. Wir wollen praktische Anregungen geben. Aber wir haben auch ganz neue Denkanstöße für die großen gesellschaftspolitischen Veränderungen im Gepäck.

Anruf: Anja Weiffen

Kontakt: Telefon 0 61 31 / 2 05 01 78 oder 01 63 / 5 78 31 75; Infos: www.oev2014.de

IHR DRAHT ZU UNS

REDAKTION
Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz
Postfach 2049, 55010 Mainz
© 0 61 31 / 2 87 55 - 0
Fax 0 61 31 / 2 87 55 - 22
E-Mail: info@kirchenzeitung.de

ABO-BETREUUNG
© 0 64 31 / 91 13 28, E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de

ANZEIGEN-ANNAHME
© 0 64 31 / 91 13 20

„Wer vor der Tür steht, ist da“

Die Kolpingsfamilien im Bistum werden 150 – Diözesanpräses Harald Röper deutet das Jubelmotto

Von Anja Weiffen

Kolping mach die Welt hell und freundlich. Diese Interpretation des Mottos „werde Licht“ aus dem Buch Jesaja zum 150. Jubiläum stimmt auf jeden Fall. Aber so könnte auch ein Möbelhaus für seine Lampenabteilung werben.

Präses Harald Röper ist Pfarrer in Eppertshausen. Er erzählt von einer Roma-Familie, um die er sich zurzeit kümmert. „Die acht Leute sitzen buchstäblich im Dunkeln, weil ihnen der Strom abgeschaltet wurde.“

Für Röper ist es die erste Aufgabe der Kirche, einen Blick für solche Situationen zu haben. „Die Frage ist auch, woher das Licht kommt, das wir in die Welt bringen sollen“, betont Pfarrer Röper. „Und: Wo genau sind wir Kolpinger Licht?“

Röper verweist darauf, sich auf die Aufgaben des Gründers Adolph Kolping zu besinnen. „Die Not lehrt uns, was zu tun ist.“ Wenn es das Licht gibt, dann gibt es auch die Finsternis, schlussfolgert er. „Wir sollten unser Licht nutzen, um die Finsternis in der Welt auszuleuchten.“

Das Motto „werde Licht“ ist in der Befehlsform geschrieben. Wie ist das zu verstehen? „Das Motto richten wir – ohne Nabelschau – an uns selbst, bevor wir anderen etwas zu sagen haben“, antwortet Harald Röper. Er ist überzeugt, dass die dunklen Flecken, die



Ein Ausschnitt aus dem Logo zum Kolping-Jubiläum mit einem Bild des Künstlers Eberhard Münch. Copyright: Eberhard Münch „Das Wirkliche“, Aquarell 2010 by adeo in der Gerth Medien gmbH, Asslar, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, www.adeo-verlag.de

ausgeleuchtet werden müssten, keine Geheimnisse sind. Die Medien berichten täglich über soziale Vernachlässigungen etwa von Kindern, „dort sollten wir sein“, betont der Kolping-Präses.

Aber gibt es nicht auch viele Wohlfahrtsverbände, die sich um

die Betroffenen kümmern? Röper antwortet: „Die Caritas etwa hat Angebote, zu denen die Menschen hingehen können. Ich hoffe, dass die Kolpinger noch dichter an den Menschen dran sind.“ Jeder habe ja ein direktes soziales Umfeld.

Wie erfährt man denn, wem es schlecht geht? Auch da hat Pfarrer Röper einen ganz praktischen Tipp: „Wer Enkelkinder hat, die zur Schule gehen, der fragt sie einfach mal: Wer sitzt denn bei euch hinten?“ Das könnte eine spannende Aufgabe für Omas und Opas sein, sich auch für die Mitschüler der Enkel zu interessieren und Kinder, die vielleicht Probleme haben, zu integrieren.

Bei allem, was die Menschen ihren Mitmenschen Gutes tun können, „dürfen wir nicht vergessen, dass das nur ein kleiner Beitrag ist – und dass das nicht unser Licht ist, was wir verbreiten, sondern dass es vom Vater im Himmel kommt“, sagt Röper. Es gehe nicht um Mitgliederwerbung und

nicht ums Missionieren, sondern ums Helfen. Der Pfarrer erklärt: „90 Prozent der Kinder, die wir bei unseren Hausaufgabenhilfen betreuen, sind Muslime. Aber vielleicht bleibt der eine oder die andere Ehrenamtliche bei Kolping dabei.“ Das wäre ein schöner Nebeneffekt. „Um glaubwürdig Anwalt der Menschen in Not zu sein, müssen wir selbst tätig werden“, betont Röper, der berichtet, wie er selbst morgens die Kinder der Roma-Familie mit der Taschenlampe weckt.

Steh auf, Jerusalem, werde licht, denn gekommen ist dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn strahlt über dir!

Jesaja 60, 1

Und wie sieht es aus mit den gesellschaftlichen Strukturen? „Ja, auch die müssen beleuchtet werden“, ist Pfarrer Röper überzeugt. Da führe der Kolpingverband mit Politikern Gespräche, auch der Blick auf innerkirchliche Strukturen sei nicht ausgenommen.

„Wir dürfen uns aber nicht blenden lassen“, wendet er ein. Vor allem von Zahlen und Erfolgsmeldungen. „Wenn verkündet wird, dass die Arbeitslosenzahlen sinken, sollten wir fragen: Wie arbeiten denn die, die prekäre Arbeitsplätze haben?“ Und wenn vollmundig von der gut betreuten Ganztagschule gesprochen wird, sollte gefragt werden: Wie geht es den benachteiligten Schülern dabei?

Klar ist, auch Adolph Kolping konnte nicht allen Menschen in seinem Umfeld helfen. Er hatte sich darauf beschränkt, junge Handwerker zu unterstützen. Wiesucht man aus? „Ich suche nicht“, sagt Harald Röper, „wer vor der Tür steht, ist da. Wie beim barmherzigen Samariter.“



Kolping-Präses Pfarrer Harald Röper
Foto: privat

ZUR SACHE

Jubiläumsauftakt in Heppenheim

Los geht's am 16. März. Dann ist das Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstags des Kolping-Diözesanverbands eröffnet, und die Kolpingsfamilie Heppenheim lädt zu einer Festveranstaltung ein. Bis Dezember veranstalten die neun Bezirksverbände in jedem Monat Feiern, Foren, Wallfahrten und Sozialaktionen. Ein Höhepunkt: die Sozialen Aktionstage des Diözesanverbands vom 12. bis 20. Juli. Auch auf dem Hessentag

vom 6. bis 15. Juni und auf der Landesgartenschau in Gießen vom 11. bis 16. August sind die Kolpingsfamilien präsent.

Die Auftaktveranstaltung am 16. März in Heppenheim beginnt um 10 Uhr in St. Peter mit einem Gottesdienst, Zelebrant ist der Generalpräses Monsignore Ottmar Dillenburg. Um 12 Uhr ist die Feierstunde im Vereinshaus. Infos: www.kolping-dvmainz.de

Die Bibel in Nanometer

Lindauer Mikroelektroniker schenkt Mainzer Gutenberg-Museum die Heilige Schrift auf Chip

Von Nicole Weisheit-Zenz

Sie ist wohl die kleinste Bibel der Welt: Die „Nano-Bibel“ auf einem vier mal vier Millimeter großen Nano-Chip. Im Gutenberg-Museum in Mainz ist sie zu sehen.

„Das ewige Buch auch für die Ewigkeit herzustellen, das war für mich die wichtigste Herausforderung“, erklärt Dr. Stephan Sauter. „Und die ist geglückt – Gott sei Dank.“

Seiner Innovation können die Elemente so schnell nichts anhaben, denn der vier mal vier Millimeter große Nano-Chip, der eingelassen ist in ein Schmuckkreuz aus Titan, kann Temperaturen von bis zu 1000 Grad Celsius standhalten.

Ihr Entwickler überreichte dem Gutenberg-Museum die Nano-Bibel als Geschenk. Als Zeichen



Stolz präsentiert Dr. Stephan Sauter seine Innovation, die Nano-Bibel, im Mainzer Gutenberg-Museum. Foto: Nicole Weisheit-Zenz

des technischen Fortschritts anno 2014 wird sie in die bedeutende Miniaturbuchsammlung mit aufgenommen, die mehr als 7000 Exemplare zählt.

Dem katholischen Mikroelektroniker aus Lindau ist es gelungen, die komplette Bibel mit 1200 Seiten abzubilden – auf einer winzigen Fläche, die kleiner ist als ein

Fingernagel. „Unter Hochvakuum wird sie im staubfreien Reinraum hergestellt, indem Metall auf Quarzglas gedampft wird“, erklärt er. „Mittels Elektronenstrahl wird Buchstabe für Buchstabe, jeweils in der Größe von einem Mikrometer, in Metall geschrieben.“

Das Eingravieren dauert nur 20 Minuten, doch haltbar ist die Nano-Bibel dann nahezu unbegrenzt. Denn unabhängig von den rasanten Veränderungen im elektronischen Bereich wird sie auch in Zukunft mit Augensicht und optischen Mitteln lesbar sein, auf einem Computer oder unter einem Mikroskop mit 1600-facher Vergrößerung.

Erhältlich ist die Heilige Schrift in dieser Form auch in Englisch, Latein oder Spanisch. Als Kette oder Brosche ist die Nano-Bibel zugleich ein Schmuckstück und eine schöne Geschenkidee.

www.nanobibel.de